

Justizprüfungsamt?  
 Ja — nein  
 Falls ja: P — R — B — R  
 Unterschrift:

Mitteilungen nach Arn. .... Mi. Stra.  
 Benötigt werden Abschriften von: .....

# Staatsanwaltschaft

bei dem Landgericht Berlin

## Ermittlungsfache

gegen

Berteidiger:

RI

Vollmacht:

Bl.

wegen

Fristen:		

Weggelegt 19

Aufzubewahren: — bis 19

— 19 abzuliefernde Forschungsfache —

Geschichtlich wertvoll? — Ja — nein

**Js**

Landesarchiv Berlin  
 B Rep. 057-01  
 Nr. 3521



*Ia 1891/43 gnf.*

**Reichssicherheitshauptamt**

- IV D 5 - 1118/43 B

Bitte in der Antwort vorstehendes Gefährlichkeitszeichen und Datum anzugeben

Personl. r. Stab Reichswehr 11, Den  
 Sankt-Quintin-Platz, Brecht-Straße 8  
 Amt Nr. Gely. / *377*

10. Juli 1943

<b>Geheim!</b>	
Empf.: 10. JULI 1943	
<i>Ia</i>	<i>70</i>

An den  
Kommandostab Reichsführer-*SS*  
z.H. von *SS*-Standartenführer *Rohde*

Feldkommandostelle.

Betrifft: Geschlossene Unterbringung von Bandenfrauen mit Kindern in einem Sonderlager Trawniki.

Vorgang: Ohne.

Die Einsatzgruppe B. der Sicherheitspolizei und SD. teilt mit, dass bei Bandenbekämpfungsaktionen und Evakuierungen ständig Frauen mit Kindern anfallen, deren Männer freiwillig oder gezwungen bei den Banditen sind. Die Einzelunterbringung der Kinder in besonderen Lagern stieß bisher auf Schwierigkeiten. Das RSHA, Amt V, ist z.Z. damit befasst, eine Klärung dieser Frage herbeizuführen. Die Einsatzgruppe B. schlägt in diesem Zusammenhang vor, die Mütter von den Kindern nicht zu trennen, sondern diese Familien in besonderen Lagern unterzubringen. Die Arbeitsfähigkeit der Frauen könnte dadurch erhalten bleiben, dass jeweils eine Frau die Beaufsichtigung der Kinder übernimmt. Ferner wäre die Bewachung nicht in dem üblichen strengen Rahmen erforderlich, da die Fluchtgefahr bei Frauen mit kleinen Kindern im fremden Gebiet erheblich herabgemindert ist. Weiterhin würde eine spätere evtl. Rückführung der Bandenfamilien vereinfacht sein.

Auf Grund einer Besprechung des Kommandoführers des Einsatzkommandos 9 der Sicherheitspolizei und SD. in Lublin mit dem *SS*- und Polizeiführer, *SS*-Gruppenführer Globocnik, hat sich dieser bereit erklärt, Bandenfrauen mit Kindern in einem ihm direkt unterstellten Sonderlager Trawniki bei Lublin aufzunehmen und zu beschäftigen. Das Lager könnte nach einigen Vorbereitungen auf ein Fassungsvermögen von

Film Nr. I

000846

10/10/40

4000 Personen gebracht werden.

Ich bitte, eine Entscheidung des Reichsführers in dieser Angelegenheit herbeizuführen.

In Vertretung:



B

Ko)

O  
O

STA *Unklar* VI Ks 1160/1. Ebelinger  
BT 6-464-

Zur Zeit Regensburg, den 29.1.59

Landeskriminalamt  
Baden-Württemberg  
-Sonderkommission  
-Zentrale Stelle

Zentrale Stelle

- 3. FEB. 1959

Ludwigsburg

Vernehmungsniederschrift.

Vorgeladen erscheint in den Räumen der Kriminalpolizei Regensburg am Donnerstag den 29.1.1959-Vormittags- der verwitwete kaufmännische Angestellte

Kurt L i n d o w,

geb. am 16.2.1903 in Berlin, wohnhaft in Regensburg, Adolf-Schmetzerstr.1, ausgewiesen durch den Deutschen Reisepaß Nr. 5880538, ausgestellt vom Stadtrat Regensburg am 21.10.53 und macht mit dem Genstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt, folgende Angaben:

Zur Person:

Meine Jugendzeit verbrachte ich im Elternhaus zu Berlin. Mein Vater war Kartograph und Inspektor bei der Preussischen Landesaufnahme. Geschwister hatte ich keine mehr. Zuerst besuchte ich die Versschule des Lessings-Gymnasiums, dann die Hirschner-Oberrealschule in Berlin-Moabit, die ich im Jahre 1921 als Abiturient verließ. Nachdem studierte ich einige Semester Rechts- und Handelswissenschaft an der Hochschule in Berlin. Am 1. April 1928 trat ich als Kommissars-Anwärter bei der Kriminalpolizei in Berlin ein. Während der Ausbildungszeit als Anwärter war ich innerhalb Berlins auf verschiedenen Dienststellen im Rahmen der vorgeschriebenen Ausbildungsgänge. Im Dezember 1929 wurde der Kursus mit einem Examen abgeschlossen. Nach einigen Monaten Tätigkeit als Hilfskrim. Kommissar wurde ich nach Altona versetzt und dort Kriminalkommissar auf Probe. Nach weiteren 6 Monaten Probezeit erhielt ich die feste Anstellung als Kriminalkommissar. Es war dies in Hamburg-Altona. Bereits während meiner Probezeit wurde ich zur politischen Polizei, damals Abteilung Ia kommandiert.

Am 7.4.1930 habe ich meine am 3.2.1945 später verstorbene Ehefrau, Anneliese, geborene Bigalske geheiratet. Aus der Ehe sind 2 Kinder hervorgegangen. 1932 meine Tochter Eva-Maria und 1940 in Berlin meine Tochter Doris. Die ältere Tochter ist verheiratet.

Im Jahre 1932 wurde ich nach Elbing versetzt. Während meiner Tätigkeit in der Politischen Polizei in Altona hatte ich bereits auf dem Gebiete

der Spionage-Abwehr zu tun und habe als Kriminalkommissar in Elbing ab 1932 ebenfalls hauptsächlich in der Spionage-Abwehr gearbeitet. Die sogenannte Machtübernahme 1933 habe ich in Elbing erlebt und musste als Angehöriger der damaligen Politischen Polizei damit rechnen, daß ich von Dienst suspendiert werde. Im Oktober 1933 wurde ich aber von Elbing nach Hannover versetzt, wo ich zu meiner ~~meiner~~ eigenen Verwunderung wieder in der Politischen Polizei Verwendung fand. In Hannover habe ich ebenfalls hauptsächlich auf Spionageabwehrgebiet gearbeitet. Der Polizeipräsident war H a b b e n und mein direkter Vorgesetzter war Kriminalrat Bührmann. Von dort aus kam ich dann 1938 in das Reichssicherheitshauptamt Berlin als Kriminalrat. Die Beförderung war 1937.

1935 wurde ich in der Allgemeinen SS, SS-Mann. 1937 wurde ich Parteimitglied. Mein Ranggleichungsdienstgrad war als Kriminalrat Hauptsturmführer. 1941 wurde ich Kriminaldirektor und dem Angleichungsdienstgrad SS-Sturmbannführer.

Zu Beginn meiner Tätigkeit in RSHA in Berlin war ich zunächst dem Schutzhaft-Referat zugeteilt worden. Dort war ich etwa 1 3/4 Jahre und kam dann wieder zurück zur Spionage-Abwehr innerhalb des Hauptamtes. Zum 1. Oktober 1941 wurde ich von der Spionage-Abwehr in das Referat IVA 1 versetzt. Vorher war ich Referatsleiter von der Abteilung IV E 1. In dem Referat IVA 1 unterstand ich dem Regierungs- und Kriminalrat Vogt. Dieses Referat befasste sich mit der Bekämpfung des Kommunismus. Der Regierungsrat Vogt verließ das Referat IVA 1 am 1. Juli 1942, ich selbst wurde zu diesem Zeitpunkt als rangältester Beamter sein Nachfolger, d.h. Referatsleiter. Ich verließ das Referat im Juni 1944 und erhielt einen Lehrauftrag. Es war dies an der sogenannten Polizeischule in Berlin-Charlottenburg. 1945 nach Beendigung dieses Lehrganges trat ich wieder in das RSHA zurück und wurde einer anderen Gruppe zugeteilt. Ein planmäßiges Arbeiten war zu dieser Zeit nicht mehr möglich, zumal die Dienststellen nach Hof verlegt wurden. Von Hof aus setzten wir uns nach Lenggrics ab, dort hat uns auch die Kapitulation überrascht.

Am 7. Juli 1945 wurde ich von Amerikanern interniert. Ich kam von Bad Tölz nach Freising ins Internierungslager. Von dort aus kam ich in verschiedene andere Internierungslager und zum Schluß nach Darmstadt, wo ich dann auch 1949 entnazifiziert wurde. Die Spruchkammer Darmstadt hat mich im Juni 1949 in die Gruppe II - Aktivist und Militarist- eingestuft. Ich erhielt 3 1/2 Jahr Arbeitslager, die zu diesem Zeitpunkt als verbüsst gegolten haben.

Im Jahre 1950 wurde bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt/Main ein Verfahren wegen Erschießung russischer Kriegsgefangener eingeleitet. Es war dies ein ehemaliger Angehöriger des RSHA, der während seiner eigenen Internierungszeit für amerikanische und polnische Vernehmungsoffiziere tätig gewesen ist. Auch soll er für die französische Besatzungsmacht gearbeitet haben - der mich bei der Staatsanwaltschaft in Frankfurt/Main denunziert hat. Der Name dieses ehemaligen Angehörigen der Staatspolizei, der dann später dem SS- und Polizeigericht zugeteilt worden ist, muß aus den Akten bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt/M. ersichtlich sein."

Zur Sache:

"Das RSHA in Berlin war die zentrale Verwaltungsstelle der Sicherheitspolizei des Reiches. Das RSHA gliederte sich in 7 Ämter. Amt 1 war Personalangelegenheit, eine gewisse Zeit war SS-Gruppenführer Streckenbach Chef dieses Amtes. Mir ist außerdem noch in Erinnerung, daß später ein SS-Brigadeführer dessen Namen mir im Augenblick nicht geläufig ist, der aber aus Bremen stammte, Chef dieses Amtes 1 war. Das Aufgabengebiet des Amtes 2 kann ich heute nicht mehr umreißen, auch fehlt mir jede Erinnerung an irgend einen Chef dieses Amtes. Das Amt 3 war ein ausgesprochenes Sicherheitsdienst-Amt. Amtschef war meiner Erinnerung nach der SS-Gruppen- oder Obergruppenführer Ohlendorf. Das Amt IV war die Geheime Staatspolizei, genannt Stapo und wurde geleitet von dem SS-Gruppenführer und dem Generalleutnant der Polizei, außerdem Reichskriminalpolizeidirektor Heinrich Müller. Erinnerunglich ist mir die Abteilung IVa 2, die Sabotageabwehr und Punkspiele bearbeitet. Der ~~xxxxxxxxxxxx~~ Name des Referatsleiters IVa 2 fällt mir im Augenblick nicht ein, sollte er mir im Laufe der Vernehmung noch einfallen, gebe ich den Namen bekannt. Die Ereignismeldungen wurde im Referat IVa 1 anfangs zusammengestellt. Später müssen sie von einem Länderreferat zusammengestellt worden sein. Zu welchem Zeitpunkt dieser Wechsel eingetreten ist, weiß ich heute nicht mehr. Ereignismeldungen wurden erst vom Beginn des Rußlandfeldzuges an, erstellt. Wie lange diese Ereignismeldungen erstellt wurden, ist mir nicht bekannt. Ich selbst habe an der Zusammenstellung dieser sogenannten Ereignismeldungen nicht mitgearbeitet, ich habe sie nur gelesen und Teile daraus ausgewertet, später aus diesen ausgewerteten Teilen eigene Lageberichte zusammengestellt. Wie ich bereits in meiner Vernehmung zur Person angegeben habe, war ich vom 1. Oktober 1941 ab, dem Referat IVa 1 zugeteilt. Am 1. Juli 42 übernahm ich dann das Referat. Als ich zum 1. Oktober in das Referat IVa 1 kam war der Leiter dieses Referates Regierungs- und Kriminal-

4

rat V o g t . Die Zusammenstellung der Ereignismeldungen müssen seinerzeit die Herren F u m y und Dr. K n o b l o c h vorgenommen haben. Ich selbst habe mich an den Zusammenstellungen der Ereignismeldungen nicht beteiligt. Ob nach der Übernahme des Referates, also nach dem 1. Juli 1942 diese Ereignismeldungen noch bei IVA 1 zusammengestellt worden sind, möchte ich bezweifeln. Ich glaube vielmehr, daß schon vor diesem Zeitpunkt die Zusammenstellung einem anderen Referat übertragen worden war, einem sogenannten Länderreferat, zu welchem auch die Herren Fumy und Dr. Knobloch überwechselt sind.

Ich selbst habe auch während der Zeit als Referatsleiter IVA 1 keine Ereignismeldungen zusammengestellt. Einzelheiten in dieser Sache möchte ich zu einem späteren Zeitpunkt vielleicht noch näher erklären, falls dies der Aufklärung dienlich sein kann.

Das Amt V nannte sich Reichskriminalpolizeiamt und wurde geleitet von dem Reichskriminalpolizeidirektor und SS-Gruppenführer. M e b e und nach dem 20. Juli 1944 war es dann SS-Oberführer und Regierungsdirektor P a n z i n g e r .

Das Amt VI befasste sich mit dem Auslandsnachrichtendienst. Amtschef war meines Wissens SS-Brigadeführer ~~Schellenberg~~ Schellenberg.

Das Amt VII war Archiv und unterstand dem Amtschef Professor Six.

Hinsichtlich der Ereignismeldungen wurde ich bereits am 3.12.1956 durch den damaligen Kriminalkommissar Weida protokollarisch gehört. Ich habe diese meine Angaben als Zeuge vor Gericht in der Sache Fischer - Schwedzer richterlich bekräftigt und mache diese meine Angaben vom 3.12.1956 zum Gegenstand meiner heutigen Einvernahme und erkläre, daß ich diese heute noch einmal in Ruhe gelesen habe und diese meine gemachten Angaben auch der wirklichen Wahrheit entsprechen.

Einsatzgruppen der Polizei und des SD gab es nach meiner Erinnerung 3 in den besetzten russischen Gebieten. Mir ist in Erinnerung, daß sie sich a, b, c nannten. Aus meiner Erinnerung kann ich nur sagen, daß die Einsatzgruppe A im besetzten nördlichen Teil Rußlands, die Einsatzgruppe B im mittleren russischen Raum und die Einsatzgruppe C im südlichen Rußland (Ukraine, Kaukasus) tätig gewesen sind. Zu jeder Einsatzgruppe gehörten eine Anzahl Einsatzkommandos. Wieviel Einsatzkommandos es in Ganzen gegeben hat, kann ich nicht sagen.

Zu den Einsatzgruppen dürften Ordnungspolizeibeamte, Kriminalpolizeibeamte, Staatspolizeibeamte und SD-Angehörige gehört haben. Der Chef dieser Einsatzgruppen war meines Wissens der Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler. Ich könnte mir nicht vorstellen, daß allein der Chef der Sicherheitspolizei ~~mir~~ ohne ausdrückliche Weisung des Chefs der gesamten Polizei Himmler den Einsatzgruppen irgend welche direkten Befehle hätte erteilen können.

Ob diese Einsatzgruppen auch gehalten waren, Befehle der Heeresgruppenführer oder anderer militärischer Dienststellen auszuführen, ist mir nicht bekannt.

Als Einsatzgruppenführer sind mir noch in Erinnerung die Namen Streckenbach, Ohlendorf und Johst. Welche Einsatzgruppen diese geleitet haben, kann ich nicht sagen.

Wohin das Einsatzkommando 1b zählt, zu welcher Einsatzgruppe, ist mir nicht bekannt. Infolgedessen kann ich auch nicht sagen, ob es 2 Einsatzkommandos 1b gegeben hat.

Der Name Ehrlinger stellt für mich heute keinen Begriff dar. Es ist durchaus möglich, daß ich diesen Namen früher gehört oder auch gelesen habe. Ich habe aber von der Person des Ehrlinger heute keine Vorstellung.

Die Aufgaben der Einsatzkommandos hier umfassend darzustellen, ist mir heute nicht mehr möglich. Ich weiß jedoch aus der Erinnerung, daß diese Einsatzkommandos auch die politische Lage in den einzelnen russischen Distrikten zu erforschen hatten und daß sie Liquidationen durchgeführt haben.

Wenn ich gefragt werde, welche Weisungen die Einsatzkommandos hatten hinsichtlich der Erstellung ihrer Berichte an die zentrale Instanz, so muß ich dazu erklären, daß ich Befehle auch einzelner Anordnungen oder Weisungen in Bezug auf zeitlich regelmässig wiederkehrende Berichterstattung nicht kannte und auch heute keine Kenntnis über Einzelheiten habe.

Zu dem Zeitpunkt als ich Referatsleiter IVA 1 war, es war dies vom 1. Juli 1942 bis Juni 1944, wurden keine Ereignismeldungen mehr in diesem Referat zusammengestellt. Diese Aufgabe muß schon Anfang 1942 dem zuständigen Länderreferat (Rußland) übertragen worden sein.

Ob die Einsatzkommandos angewiesen waren, ihre Meldungen, der Einsatzgruppe zuzuleiten, von wo aus diese Meldungen gesammelt ~~ausgewertet~~ an das RSHA weitergegeben wurden oder ob die Einsatzkommandos oder einzelne von ihnen die Berechtigung hatten, ihre Meldungen direkt an das RSHA zu geben, das entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls müssen aber für die ~~gammeln~~ Zusammenstellung der Ereignismeldungen, schriftliche Unterlagen der Einsatzgruppen und - Kommandos vorgele-

gen haben. Diese Meldungen sind sicherlich und zum grössten Teil wahrscheinlich wörtlich in diese Ereignismeldungen übernommen worden. Dabei ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen, dass der jeweilige Zusammensteller dieser Ereignismeldungen, ihm unwichtig erscheinende Stellen dieser Meldungen weggelassen und auch redaktionelle Änderungen vorgenommen hat. Wer den Verteiler für diese Ereignismeldungen festgelegt hat, weiß ich nicht. Es ist aber anzunehmen, daß hierfür die Aufgabengebiete der im Verteiler angeführten Empfangsstellen maßgeblich gewesen sind, weil diese Dienststellen ihren Aufgaben entsprechend auch ein bestimmtes Interesse an dem Inhalt dieser Ereignismeldungen gehabt haben.

Wenn mir hier im einzelnen photokopierte Ereignismeldungen aus dem Jahre 1941 vorgelegt werden, so muß ich dazu erklären, dass sie dem Inhalt und der Fassung nach, echte Photokopien der damals zusammengestellten Ereignismeldungen sein können. Vor Herausgabe dieser Ereignismeldungen an die im Verteiler aufgeführten Dienststellen, sind diese Zusammenstellungen nach meiner heutigen Kenntnis erst dem Amtschef, Gruppenführer Heinrich Müller vorgelegt worden. Wenn hier die Frage aufgeworfen wird, ob bei einer Bezeichnung eines Einsatzkommandos in der Übertragung auf die Ereignismeldungen ein Hör- oder Schreibfehler unterlaufen sein kann, so muß ich diese Frage allerdings bejahen, denn bei einer späteren Durchsicht der bereits geschriebenen Ereignismeldungen ist sicherlich auf die richtige Bezeichnung des Einsatzkommandos weniger Wert als auf den Inhalt der Meldungen gelegt worden. Der Inhalt der Meldungen stammt unbedingt aus Berichten dieser Einsatzkommandos oder Gruppen. Die Einsatzgruppe 1b ist mir im besonderen nicht bekannt, wie ich überhaupt keine Erinnerungen mehr habe an einzelne Einsatzkommandobezeichnungen.

Die mir vorgelegten Photokopien der Ereignismeldungen Nr. 3 = 26, 34, 59, 86 und 140 werden von mir als Photokopien der Originalereignismeldungen anerkannt. Der Inhalt dieser Ereignismeldungen stammt aus Original- oder Ursprungsmeldungen der darin vermerkten Einsatzkommandos oder-Gruppen, wobei natürlich die Frage offen bleiben muß -wie schon gesagt-, daß eine Verwechslung der Kommando- oder Gruppenbezeichnung durchaus im Rahmen des Möglichen liegt. Eben fällt mir ein, daß der Referatsleiter IVA 2 der Kriminalrat Kopkow gewesen ist.

Es ist mir bekannt aus den Ereignismeldungen, daß jüdische Staatsbürger, Partisanen und ich glaube auch Kriegsgefangene, von den Einsatzgruppen und Kommandos liquidiert worden sind.

Was Regierungsrat Dr. Paefgen als Einsatznachrichtenfuehrer gearbeitet hat, kann ich nicht sagen.

Ergaenzend zu meiner Aussage in der Vernehmungsniederschrift vom 3. 12.1956 betreffend Erschiessung von gefangenen genommenen russischen Kommissaren sogenannten Politrukks zur Vergeltung fuer erschossene deutsche Kriegsgefangene hinter der russischen Front, kann ich heute noch sagen, daB neben dem fuer deutsche Stellen maegeblichen Einsatzbefehl des Chefs der Sicherheitspolizei, auch ein Befehl des Oberkommandos der Wehrmacht bestanden hat, der ebenfalls die Erschiessung russischer Politrukks zum Inhalt hatte.

Auf Befragen ist mir nicht bekannt, dass die Chefs der Einsatzgruppen und Kommandos Duplikate der Ereignismeldungen erhielten.

Ob die Dienststelle des Dr. Paefgen, die als Einsatznachrichtenfuehrer <sup>in Verteiler bezeichnet ist</sup> in Zusammenhang stand mit einer uebermittlung der Ereignismeldungen, weis ich nicht.

Waehrend meiner Internierungszeit war ich auch im Lager Dachau. Dort hin kam eines Tages der ehemalige Kriminalrat Brandt als Internierter und erzaehte mir, daB er nach dem Zusammenbruch noch in Berlin gewesen sei und erfahren habe, daB der fruehere Kriminalinspektor Rikowsky, sei dort im Kampf um Berlin gefallen. Rikowsky war Angehoeriger des Referates IV A 1 und war an der Zusammenstellung dieser Ereignismeldungen beteiligt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daB eine Verwechslung von Einsatzkommandos bei der Zusammenstellung der Ereignismeldungen wohl kaum vorgekommen sein duerfte. Die Moeglichkeit einer Verwechslung ist jedoch absolut nicht ausgeschlossen.

Meine hier gemachten Angaben habe ich hier freiwillig und ohne Zwang gemacht. Diese meine Angaben kann ich jederzeit vor Gericht beeidigen. Ich habe den Groestheil meiner Angaben selbst in die Maschine diktiert. Ich habe vor Unterschrift diese meine Angaben nochmals durchgelesen und bestaetige die Richtigkeit durch meine Unterschrift."

Z. W. O.:

*Rummel* (Rummel)

Kriminalmeister.

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

*Peter Lindow*

Es erscheint Herr Fumy auf Vorladung. Ihm wurde eröffnet, daß er als Zeuge vernommen werden soll. Belehrt, zur Wahrheit ermahnt und aussagebereit erklärte er folgendes:

Zur Person:

Ich heiße Rudolf Fumy, bin am 25.3.1900 in München geboren, ich bin verheiratet und Angestellter bei der Bundesvermögensverwaltung in München, Elisabethstr. 35; ich wohne in Vaterstätten, Gemeinde Parsdorf, Kreis Ebersberg, Haus-Nr. 240. Ich besuchte das Gymnasium in München bis zur mittleren Reife und trat 1922 in den Polizeidienst in München. Im Jahre 1938 wurde ich von der Bayer. politischen Polizei zum RSHA versetzt, es kann auch 1937 gewesen sein. Dort war ich zuletzt als Kriminalrat im Amt IV tätig und führte den SS-Angleichungsdienstgrad SS-Sturmbannführer. Der allg. SS habe ich nicht angehört. Mit dem Angesch. bin ich nicht verwandt und nicht verschwägert. Ich bin auch nicht vorbestraft.

Zur Sache:

Im RSHA in Berlin war <sup>Leiter des Referats</sup> ~~ich~~ der Leiter des Referatsleiter Oberregierungsrat Heller. Darüber stand der Amtschef IV SS-Gruppenführer Heinrich Müller. Die Referate waren wieder in Sachgebiete eingeteilt. Aufgabe des ganzen Amtes IV war Gegnerbekämpfung. Ich selbst war Sachgebietsleiter IV a/1 und hatte die Bekämpfung der illegalen kommunistischen Bewegung zu bearbeiten. Ich hatte auf Grund <sup>bei</sup> mir eingehender Meldungen die illegale kommunistische Bewegung zu beobachten und die hierbei auftauchenden Erkenntnisse der Exekutive zur eigentlichen Bekämpfung zu übermitteln. In diesem Zusammenhang konnten wir auch unmittelbare Weisungen an die Exekutive geben, aber nur an Organe im Reich. Die im Osten eingesetzten Einsatzgruppen und Kommandos waren selbständig. Ihre Führer hatte man vor dem Einsatz in B Pretzsch zusammengerufen und sie mit ihren speziellen Aufgaben bekanntgegeben.

Wie dies im einzelnen geschehen ist, entzieht sich meiner Kenntnis, da ich bei diesen Belehrungen nie zugegen war. Ich weiß aber ganz bestimmt, daß diese Einweisungen der Gruppen- und Kommandoführer in Pretzsch durchgeführt worden sind. Ich entsinne mich, daß mein Amtschef Müller, und der Amtschef III Ohlendorf und auch Heydrich in Pretzsch gewesen sind. Ich nehme an, daß bei diesen Einweisungen sicherlich auch ~~über~~ das bedeutsame Problem der Lösung der Judenfrage in den Ostgebieten entsprechende Anweisungen ergangen sind. Nachdem was ich heute weiß, muß ich annehmen, daß den Einsatzgruppen- und Kommandoführern der Auftrag gegeben wurde, die Juden in den Ostgebieten zu liquidieren. Über Judenfragen habe ich selbst dienstlich nichts erfahren, da die Behandlung der Judenfrage geheime Reichssache war und somit nur die ~~die~~ Sachbearbeiter, die tatsächlich damit zu tun hatten, davon Kenntnis erhalten haben. Nachdem ~~heutigem~~ Bild, das sich ~~nur~~ bildet, <sup>es</sup> erscheint <sup>mir heute</sup> ~~es~~ äußerst unwahrscheinlich, wenn ein Kommandoführer, wie Ehrlinger behauptet, über Judenliquidierung keine Weisung bekommen zu haben. Wenn die Judenliquidierungen, wie es tatsächlich geschehen ist, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer durchgeführt wurden, so mußte dies auf einheitlichem Befehl zurückzuführen sein, welcher allen hiefür in Frage kommenden Kommandeuren gegeben sein mußte. Ich sehe keinen Grund, warum Ehrlinger hievon ausgenommen sein sollte, nachdem er ja selbst mehrfach über Judenliquidierungen berichtet hat. Ich kann nicht annehmen, daß Ehrlinger in all seinen Meldungen über Judenerschießungen die Unwahrheit gesagt haben soll. An der Zahl der angegebenen Erschießungen kann man zweifeln, da mir bekannt ist, daß die Einheitsführer gern etwas "aufschnitten" und höhere Zahlen meldeten, als sie den Tatsachen entsprachen, um ihr Kommando in ein gutes Licht zu rücken.

Selbst wenn Ehrlinger einmal sich in seiner Meldung geirrt haben sollte, so hätte er diesen Irrtum ja feststellen und aufklären können, wenn er ~~damit~~ <sup>er</sup> dank den vom RSHA auf Grund der eingegangenen Meldungen erstellten Gesamtbericht, welcher ihm zugeleitet wurde, gelesen hätte. Ich bin der Auffassung, daß ein Kommandeur auf Grund des damals geltenden

Führerprinzips die volle Verantwortung für das trägt, was er in seinen Ereignismeldungen berichtet hat. Denn er hatte ja auch die Pflicht, diese Meldungen auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen.

Ehrlinger hat insofern recht, als er behauptet, daß es neben den EK auch Sonderkommando gegeben hat. Ob es diese aber auch in den baltischen Ländern gegeben hat, kann ich nicht sagen. Es ist damals auch vorgekommen, daß aus einem EK ein SK gemacht wurde, wenn für dieses besondere Aufgaben vorgesehen waren. Sonderkommandos gab es beim Einmarsch in Rußland <sup>1941</sup> überhaupt noch nicht. Zu Beginn des Rußlandfeldzugs war noch alles straff entsprechend dem Aufmarsch des Heeres gegliedert. <sup>den</sup> Der Heeresgruppe Nord entsprach die Einsatzgruppe A auf sicherheitspolizeilichem Gebiet unter Leitung von Dr. Stahlecker, der Mittelarmee folgte die Einsatzgruppe B unter Nebe und der Südararmee war die Einsatzgruppe C unter Dr. Thomas angegliedert. Ich glaube mich erinnern zu können, daß die Einsatzgruppe A in EK 1, 2 u. 3 untergliedert war, welche für die Länder Estland, Lettland und Litauen vorgesehen waren. Wenn das EK 1 in 1a und 1b unterteilt wurde, so mag dies deshalb erforderlich gewesen sein, weil auch das Heer eine entsprechende Teilung in die 16. und 18. Armee vorgenommen hat. In diesem klaren Aufbau kann ich mir nicht vorstellen, was ein weiteres Sonderkommando für einen Sinn <sup>haben</sup> sollte.

Über ihre Tätigkeit hatten sowohl die EK, sowie die EK laufend Meldungen abzugeben. Die EK hatten auf alle Fälle den ihnen übergeordneten Einsatzgruppen zu melden. Um die Meldungen aber aktuell zu halten und den Umweg über die Gruppen zu ersparen, mußten die Meldungen <sup>der</sup> EK auch unmittelbar an das Amt IV <sup>des RSPK</sup> melden. Ich weiß, daß auch das Amt II des RSHA unmittelbar von den EK erhalten hat. Auf Grund dieser Meldungen wurde dann von mir ein Gesamtlagebericht, welcher unter der Bezeichnung "Ereignismeldung UdSSR" in fortlaufender Nummer und Datum bekannt ist. Daten und Tatsachen <sup>in den Ereignismeldungen</sup> sind bei der Überarbeitung durch den Amtschef Müller vielfach <sup>nicht</sup> neu formuliert worden. Müller hat <sup>sehr</sup> persönlich in die <sup>allgemeine</sup> Fassung dieser Berichte eingegriffen. Es kam schon vor, daß ein-

ein Entwurf von mir durch Müller wesentlich umgestaltet wurde, weil er zweiseitlich von anderer Seite andere Meldungen erhalten hatte, oder weil es ihm aus der augenblicklichen Situation heraus angebracht erschien, der gemeldeten Lage ein anderes Gesicht zu geben. Es kann hierbei sein, daß einmal die Zahl der Erschießungen, speziell der Judenerschießungen durch Müller erhöht und später herabgesetzt wurde. Tatsächlich bleibt <sup>aber</sup> das Judenerschießen in größerem Ausmaß vorgekommen sind, ohne daß man heute noch eine bestimmte Zahl auch nur annähernd nennen könnte.

Ich habe auch nach dem Kriege erfahren, daß man den Litauern und Letten gegenüber den Juden freie Hand ließ, was natürlich sehr in unserem Sinne gelegen war. Es bedurfte m.E. keine besondere Anstiftung unsererseits, damit diese Gruppen gegen die Juden vorgingen. Es ist anzunehmen, daß Stahlecker und Ehrlinger diese Situation ausgenützt haben, wie ich aus ihren Berichten entnehme.

Der sog. Stahlecker-Bericht ist mir nicht in Erinnerung. Ich glaube nicht, daß ich ihn gesehen habe, sonst wäre er mir sicher im Gedächtnis geblieben.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben.

B Ib - 466 -

Zentrale Stelle

3. FEB. 1959

Ludwigsburg

Vernehmungsniederschrift.

Vorgeladen in die Dienststätte des Bayer. Landpolizeiostens  
Redwitz a.d. Rodach erscheint der verh. kaufm. Angestellte  
und Wirtschaftsjurist

Günter Knobloch, Dr. jur., geb. am  
13.5.1910 in Breslau, wohnh. in Redwitz a.d.R.  
ausgewiesen durch Bundespersonalausweis Nr.  
By I 248989, ausgest. am 14.1.1954 in Rosenhe

und gibt, mit dem Gegenstand seiner Vernehmung vertraut gema  
und zur Wahrheit ermahnt, folgendes an:

"Ich bin in Breslau geboren, mein Vater war Brauerreidirekto  
Nach Besuch der höheren Schulen in Militsch und Freiburg/Schl  
legte ich das Abitur ab und studierte in Breslau und Rostoc  
Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft. Im Jahre 1935 legte i  
in Breslau mein Staatsexamen ab und kam als R Gerichtsreferend  
nach Gottesberg/Schl., dem Geburtsort meines Vaters. Im Jahr  
1936 traf ich in Breslau zufällig auf der Straße den Leiter  
Staatspolizeistelle Oppeln/Oberschl., der mir riet, von der  
Justiz wegzugehen und bei <sup>ihm</sup> als Kommissaranwärter einzutreten  
er auf Grund von Unregelmäßigkeiten einen Kommissaranwärter  
lassen musste. Er eröffnete mir hierbei die Aussicht, als L  
an eine Polizeischule kommen zu können, nachdem ich die nor  
Ausbildung und Ablegung einer Prüfung nach vorangegangenen K  
absolviert hatte. Am 1. Juli 1936 trat ich daraufhin als Ko  
saranwärter bei der Stapo.-Dienststelle in Oppeln ein. Mein  
Ausbildung erfolgte im überwiegenden Teil bei der Kriminalp  
und der Polizeiverwaltung, da mein Chef aus der Kriminalp  
hervorgegangen war und auf die kriminalistische Ausbildung  
sonderen Wert legte. Nach meiner Ausbildung, die verkürzt v  
kam ich zu einem 9-monatigen Kursus an die Führerschule Ch  
lottenburg, wo ich am 2.7.1938 die Prüfung bestand und Kri  
kommissar wurde. Abstatt bei der Schule bleiben zu dürfen,  
ich wieder nach Oppeln zurückversetzt, wo ich die Leitung  
Grenzpolizeikommissariats in Hindenburg/Oberschl. übertra  
erhielt. Etwa im Monat Okt. 1939 wurde in Kattowitz eine  
Stapo.-Stelle gegründet, wo ich die organisatorischen Auf  
der Dienststelle und Außenstellen erhielt. Wir versuchten,  
xzrecht schlechten Verhältnisse in Kattowitz wieder zu no

sieren. Maßgebend hierfür war die verst  
unseres Stapo.-Leiters Dr. Schöpf  
Grenzbewohner aus dem Hultschiner-Ländchen.  
Probleme der Grenzbevölkerung bestens kann  
nach Auffassung des RSHA einen "polenfreund  
Folge hatte, daß Dr. Schöpf nach Köln oder  
rat Dr. R i e d e l nach Stettin und ich na  
zur Grenzpolizeischule versetzt wurde. Hier ha  
kunde unterrichtet. Die Schüler waren Angehörig  
SS, die in 6 - 8 Wochen in Schnellkursen mit den  
Grundbegriffen vertraut gemacht werden sollten. U  
wendung dieser Männer war uns offiziell nichts bek  
Kommandeur der Schule, Standartenführer Dr. T r u  
erzählte mir einmal, daß eine kriegerische Auseinander  
mit Rußland bevorstünde und wir dann Polizisten brauch  
Von Einsatzgruppen oder Einsatzkommandos war damals noc  
die Rede. Etwa im Mai 1941 wurde ich nach Kattowitz  
versetzt und verbrachte hier meinen Urlaub. Am 2.8.1941  
zum RSHA in die Abt. IV - A I, wo mir die Berichterstattung  
den Ostgebieten übertragen wurde. Referatsleiter war RR.V  
Am Anfang wertete ich die Meldungen in Einzelberichten an di  
Ministerien, wehrmachtsdienststellen aus. Herr Vogt und Herr  
F u m y waren mit der Abfassung der täglichen Ereignismeldung  
aus den Ostgebieten befasst. Da Herr V o g t, der Familie  
hatte, wegen dieser Ereignismeldung jeden Sonntag im Dienst sein  
musste, schlug ich ihm vor, daß ich an diesen Tagen die Meldungen  
zusammenstellen würde, da ich allein stand, weil meine Familie  
in Kattowitz war. Auf diese Weise erhielt ich auch für ständig  
die Abfassung der Ereignismeldungen übertragen.

Kurz vor Beendigung des Krieges erhielt ich von Gruppenführer  
M ü l l e r, dem Leiter des Amtes IV den Auftrag, mich für einen  
Sonderauftrag bei der Stapo-Leitstelle Innsbruck zu melden.  
Naheres wurde mir nicht mitgeteilt. Durch Bombenangriffe und  
ständige Umleitungen der Züge verzögerte sich mein Eintreffen  
in Innsbruck, und ich wurde auf dem Bahnhof Wörgl oder Brixlegg  
von der Kapitulation überrascht. Das mitgenommene Aktenmaterial  
wurde von mir vernichtet. Bis zum 2.7.1945 konnte ich mich einer  
Festnahme durch die Amerikaner entziehen. An diesem Tage meldete  
ich mich bei der CIC in Kufstein, wo ich außer den Angaben zum  
Person keine weiteren Angaben machte. Ich kam durch mehrere  
Lager und Gefängnisse und wurde Weihnachten 1945 in ein Offiziers  
lager nach le Mans verbracht, wo ich zweieinhalb Jahre in einem

zusammen-

lungen

ch um

hieran

is-

I b

il

sf-

mel-

Straflager verbringen musste. In Frankreich durchlief ich noch mehrere andere Gefangenlager und kam am 8. Okt. 1948 nach Deutschland, wo ich in Miesbach/Oberbayern meine Familie wiederfand. Ich habe dann als Strahenerbeiter, Vulkaniseur an einer Fahrradreifefabrik und Vertreter der Bausparkasse Wüstenrot gearbeitet. Seit 1. Februar 1955 bin ich als kaufmännischer Angestellter bei der Fa. Siemens/Schuckert in Redwitz a.d. Rodach tätig.

Zur Sache:

Wie bereits erwähnt, war ich vom 2.8.1941 bis zum Kriegsende im RSHA. Dort habe ich ab Ende des Jahres 1941 die täglichen Ereignismeldungen aus den Ostgebieten zusammengestellt. Den genauen Zeitpunkt kann ich, wie ebenfalls bereits geschildert, nicht angeben, da ich in den ersten Monaten lediglich die eingehenden Meldungen zu Spezial~~berichten~~<sup>berichten</sup> zusammenfassen musste. Diese Meldungen gingen an die interessierten Ministerien, Wehrmachtsdienststellen und Abwehr. Erst als ich Herr Vogt ablösen musste, hatte ich die täglichen Ereignismeldungen zu erstellen. Der Gang war folgender: Wir erhielten in Berlin von den Einsatzgruppen und Kommandos durch Kurier, Post, soweit vorhanden, und Fernschreiben ständig die verschiedensten Lageberichte. Die Gebiete, über die berichtet werden musste, standen fest und waren von irgendeiner Stelle festgelegt worden. Als Beispiele darf ich anführen: militärische Lage, Partisanenbewegung, Kirche, Landwirtschaft, Volksschule und Brauchtum usw. Diese Meldungen, die von unseren Einsatzgruppen, soweit mir erinnerlich die Einsatzgruppen A, B, C u. D, gingen, wurden von mir ausgewertet. Darüberhinaus kamen über Einsatzgruppen Meldungen der diesen Gruppen unterstellten Einsatzkommandos, d.h. jede Einsatzgruppe hatte mehrere Einsatzkommandos. Diese Einsatzkommandos waren sicher irgendwie bezeichnet, jedoch kann ich über die Art dieser Bezeichnung nach so langer Zeit nichts mehr aussagen. Mir werden einige Fotokopien von Ereignismeldungen vorgelegt. Sie stammen aus einer Zeit, in der ich diese Meldungen noch nicht abfasste, und ich müsste mich sehr täuschen, wenn meine Meldungen nicht jeweils vorangehend die Standorte der einzelnen Kommandos und Gruppen enthielten. Diese Standorte bekam ich wohl meistens vom Fernschreiber oder der Funkstelle und wurden jeweils in der nächsten Ereignismeldung berichtet.

Aus der Flut der eingehenden Meldungen habe ich jeweils die interessierenden Stellen <sup>mit</sup> eingeklammert und unsere Schreibdamen wussten genau, in welcher Form diese Meldungen zu bringen seien, d.h. die Meldungen waren bestimmten ~~MMX~~ Gesichtspunkten aufgebaut, die, soweit ich damals hörte, von  $\frac{1}{4}$ -Gruppenführer Müller entworfen worden waren. Aus diesem Grunde waren diese Meldungen auch stilistisch nicht immer ganz einwandfrei und man kann heute nach so langer Zeit nicht mit Sicherheit behaupten, eine Meldung abgefasst oder nicht abgefasst zu haben. Man legte damals Wert darauf, daß die Meldungen recht umfangreich wurden, anscheinend sollte dadurch die umfassende Tätigkeit der Sicherheitspolizei dokumentiert werden. Das führte dazu, daß ich mir an Tagen, an denen sehr viele Meldungen eingingen, Material für  $\frac{1}{2}$  meldungsarme Tage aufhob. Die Meldungen der einzelnen Kommandos und Gruppen wurden stets unter diesen Kommandos und Gruppen gebracht, wobei natürlich ein Irrtum nicht unbedingt ausgeschlossen werden kann; ich halte dieses jedoch für sehr unwahrscheinlich. Rein inhaltlich ist kaum eine Änderung vorgekommen, da die Meldungen aus "geklammerten" Berichten stammten. Allerdings möchte ich hierzu bemerken, daß  $\frac{1}{4}$ -Gruppenführer Müller, dem die Matrizen täglich bis 10.00 Uhr vorgelegt werden mussten, sehr oft handschriftliche Änderungen <sup>an den Matrizen</sup> handschriftlicher Natur vornahm. Ich kann zur Beleuchtung dieser ~~MMX~~ Frage ein Erlebnis anführen, das mir deshalb so in Erinnerung geblieben ist, weil es typisch war: ich hatte in irgendeinem Bericht oder in irgendeiner Ereignismeldung Dinge zur Sprache gebracht, die auf die Sicherheitspolizei kein gutes Licht warfen und hierzu kritisch Stellung genommen. Ich wurde daraufhin zu  $\frac{1}{4}$ -Gruppenführer Müller gerufen, bei dem ich einen sehr guten Stand hatte, und dieser sagte mir etwa wörtlich: "Sie sind hier im Ministerium und müssen Diplomat werden, Sie können nicht immer schreiben, was Sie sich dabei denken." Ich hatte auch oft den Eindruck, daß die Meldungen übertriebene Ereignisse und Zahlen enthielten und habe auch hierüber ganz offen mit Gruppenführer Müller gesprochen. Auch hierzu wusste er nichts zu sagen. Ich hatte vorhin gesagt, daß Gruppenführer Müller auch Änderungen sachlicher Art vornahm. Ich halte es aber für ausgeschlossen, daß er an Standorten, Zahlen, Daten und Bezeichnungen der Einsatzgruppen oder Kommandos etwas geändert hat.

Die mir in Fotokopie vorgelegten Meldungen sind der Form nach

durchaus als die damals herausgegebenen Ereignismeldungen anzusprechen.

Zu irgendeinem Zeitpunkt des Jahres 1942 mussten aus den täglich Ereignismeldungen zusammengefasste 14-tägliche Meldungen gemacht werden; später wurde dieses sogar auf Monatsberichte umgestellt. Es kann auch sein, daß die Reihenfolge umgekehrt war. Auch diese Zusammenfassungen wurden von mir erstellt; der Verteiler war der gleiche wie bei den täglichen Ereignismeldungen. Die Einsatzgruppenscheffe haben bestimmt die täglichen Ereignismeldungen erhalten. Ob mehrere Exemplare an diese abgesandt wurden, damit sie auch an die Einsatzkommandos verteilt werden konnten, kann ich nicht angeben. Im übrigen änderte sich der Verteiler je nach Laune des Obergruppenführers H e y d r i c h, der insbesondere Admiral Canaris mehrfach durchstrich und später wieder handschriftlich hinzufügte. Für die Berichte wurden ausschließlich die täglichen Ereignismeldungen herangezogen.

Ich halte es für ausgeschlossen, daß irgendwelche Einsatzkommandos in Gebieten anderer Einsatzgruppen tätig waren, wobei selbstverständlich Tätigkeiten an den Nahtstellen durchaus möglich waren. Soweit ich mich erinnere, waren die Einsatzgruppen während der ganzen Zeit alphabetisch von Norden nach Süden eingesetzt.

Bei meiner Vorladung zu der Vernehmung war gesagt worden, daß es sich um einen E h r l i n g e r handelt. Ich hatte eine Woche Zeit, über diesen Namen nachzudenken und kann mich nicht erinnern ihn in diesem Zusammenhang schon einmal gehört zu haben. Das mag darin liegen, daß die Standortmeldungen von mir so, wie ich vom Funktrupp oder anderen Stellen erhielt, an die Schreibkräfte weitergab, ohne mir die Namen oder evtl. Veränderungen im Einzelnen anzusehen; persönlich ist mir E h r l i n g e r auf gar keinen Fall bekannt. Wir hatten als rein berichtende Stelle keinerlei persönliche Verbindungen zu den Einsatzgruppen- oder -kommando-Chefs.

Meine Vernehmung vom 6.12.1956 vor dem damaligen KK. Weida und die Vernehmung vom 23.1.1957 durch FOM. Fischer der Bayer. Landpolizeistation Redwitz wurden zum Gegenstand meiner heutigen Vernehmung gemacht. Beide Vernehmungen habe ich selbst noch einmal durchgelesen und bestätige diese in vollem Umfange. Ich kann lediglich auf Blatt 2 der Vernehmung vom 6.12.1956 meinen genauen Eintrittstermin zum RSHA angeben; es war der 2. August 1941, während ich andererseits heute nicht mehr genau weiß, ob ich in Wörgl oder in Brixlegg von der Kapitulation überrascht worden

bin.

Zu den mir im einzelnen vorgelegten Fragen kann ich zusammenfassend sagen:

Eine Verwechslung der Einsatzkommandos und ihrer Meldungen ist so gut wie ausgeschlossen. Es könnte sich lediglich um menschliches Versagen in solchem Falle handeln, aber hieran glaube ich nicht.

Zu der Frage, ob es sich bei den mir vorgelegten Ereignismeldungen tatsächlich um Meldungen des Einsatzkommandos I b handelt, kann ich nicht Stellung nehmen, da ich zu jenem Zeitpunkt zum Teil noch nicht im BSHA und zum anderen Teil noch nicht mit der Erstellung der Ereignismeldungen beschäftigt war. Form und Inhalt lassen jedoch ohne weiteres den Schluß zu, daß es sich um Fotokopien von Originalereignismeldungen handelt.

Meine hier gemachten Angaben habe ich freiwillig und ohne Zwang gemacht. Ich kann sie jederzeit vor Gericht bezeugen; ich habe meine Vernehmung zum größten Teil selbst in die Schreibmaschine diktiert. Ich habe meine Angaben nochmals durchgelesen und erkenne diese durch meine Unterschrift an."

selbst gelesen und unterschrieben:

Geschlossen:

*Rümmel*

Krim.-Meister.

(Günter Knobloch)

*Rechtner*

Krim.-Meister.

BT6  
1415/1420-467

Ks 2/57 SA Wm

Vernehmungsniederschrift

Vorgeladen erscheint in den Räumen der Kriminalpolizei Regensburg am Nachmittag des 3.12.1956 der verw. kaufm. Angestellte

Kurt Lindow,  
geb. 16.2.1903 in Berlin,

wohnhaft Regensburg, Walderdorffstr. 11/I, jedoch in den nächsten Tagen Adolf Schmetzer Str. 1, ausgewiesen durch deutschen Reisepaß Nr. 5880538 ausgestellt vom Stadtrat Regensburg am 21.10.1953, und macht mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt, folgende Angaben:

Zur Person:

"Nach bestandenen Abiturientenexamen im Jahre 1921 studierte ich auf der Handelshochschule Berlin einige Semester Rechts- und Handelswissenschaft. 1928 Eintritt als Kommissaranwärter bei der Berliner Kriminalpolizei, 1930 Bestallung zum Kriminalkommissar und Versetzung nach Hamburg-Altona, 1932 Versetzung über Bochum nach Elbing/Ostpreußen, 1933 Versetzung nach Hannover und 1938 Versetzung nach Berlin als Kriminalrat zum Geheimen Staatspolizeiamt, später Reichssicherheitshauptamt.

Meine Tätigkeit im Amt IV des RSHA erstreckte sich 1938/1939 auf Bearbeitung von Schutzhaftakten, 1939-1941 arbeitete ich wieder in der Spionageabwehr und zwar im RSHA als Referatsleiter IV E 1. Am 1. Okt. 1941 wurde ich innerhalb des Amtes zum Referat IV A 1 beordert, wo ich unter dem Referatsleiter Regierungs- und Kriminalrat Josef Vogt bis zum 1. Juli 1942 tätig war. Von diesem Zeitpunkt an übernahm ich das inzwischen verkleinerte Referat als Referatsleiter, und behielt es bis zum Juni 1944. Zu dieser Zeit erhielt ich einen Lehrauftrag bis Ende 1944, anfang 1945 war ich mehreren Referaten zur Aushilfe noch zugeteilt worden.

Im Juli 1945 kam ich in automatischen Arrest und war bis 1949 in der Internierung. Mein letzter Dienstgrad war Kriminaldirektor und im Angleichungsdienstgrad SS-Sturmabführer. Im Jahre 1937 wurde ich aufgrund meiner SS-Zugehörigkeit, die von 1935 ab datierte, automatisch Mitglied der NSDAP. Die Spruchkammer in Darmstadt hat mich im Juni 1949 in die Gruppe II eingereiht. Ich erhielt 3 1/2 Jahre Arbeitslager, die als verbüßt galten.

Seit 1951 (März) bin ich für die Fa. Siemens-Schuckert tätig und seit 1953 (Februar) im festen Angestelltenverhältnis in Regensburg.

Durch eine Denuntiation war im Jahre 1950 von der Staatsanwaltschaft Frankfurt/Main ein Untersuchungsverfahren gegen mich eingeleitet worden, in welchem mir die Beteiligung bzw. Beihilfe zur Erschießung russischer politischer Kommissare aufgrund eines 1941 herausgegebenen Einsatzbefehles zur Last gelegt wurden sollte. Im Dezember 1950 bin ich rechtsgültig freigesprochen worden.

7

Zur Sache:

Bereits während meiner Tätigkeit in der Spionageabwehr sprach man im Hause davon, daß außer mehreren leitenden Beamten auch der Regierungs- und Kriminalrat Vogt demnächst mit der Leitung einer auswärtigen Dienststelle betraut werden sollte. Ich wurde deshalb zum 1. Okt. 1941 - jedenfalls habe ich das als Grund angenommen - zum Referat IV A 1 abgeordnet. Der Referatsleiter Vogt war noch bis zum 1. Juli 1942 verantwortlicher Leiter dieser Dienststelle. Ab 1. Juli 1942 übernahm ich die Dienststelle.

Das Referat IV A 1 hatte hauptsächlich die Aufgaben, die kommunistische Bewegung sowohl im Reichsgebiet wie auch in den besetzten Gebieten zu beobachten, Berichte anzufordern und eingegangene Berichte auszuwerten. Solche Teilberichte wurden dann zusammengefaßt zu einem umfassenden Gesamtbericht über die Gesamtlage getrennt nach Reichsgebiet und besetztem Gebiet.

Frage: Haben Sie während der Zeit ihrer Tätigkeit im Referat IV A 1 die Ereignismeldungen des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD zusammengestellt oder an diesen Ereignismeldungen mitgearbeitet? Auf welche Weise wurden diese Ereignismeldungen zusammengestellt? Sind diese Ereignismeldungen schon vor Ihrer Zeit vom Referat IV A 1 herausgegeben worden? Zu Ihrer Orientierung werden Ihnen Ereignismeldungen in Fotokopie vom 11.7. und 19.11.41 vorgelegt.

Antw.: An der Zusammenstellung dieser Ereignismeldungen war ich nicht beteiligt. Ich glaube auch nicht, daß mein Vorgänger Vogt selbst maßgeblich an der Zusammenstellung dieser Ereignismeldungen selbst mitgewirkt haben kann, weil er dazu gar keine Zeit hatte. Aus den mir vorgelegten (in Fotokopie) Ereignismeldungen erkenne ich, daß die Fotokopien echt sein können, denn ich habe während der Zeit meiner Tätigkeit im Referat - jedenfalls zu Anfang - solche Ereignismeldungen häufiger gesehen und gelesen. Ich kann mich aber heute nicht mehr erinnern, welche Beamte seinerzeit mit der Zusammenstellung dieser Ereignismeldungen beauftragt gewesen sind. Es wäre möglich, daß der damalige Kriminalrat Fung an der Zusammenstellung dieser Ereignismeldungen beteiligt gewesen ist. Bestimmtes kann ich darüber nicht sagen. Soweit mir noch in Erinnerung ist, sind diese Ereignismeldungen in mehreren Exemplaren gefertigt worden und wurden dann zur Unterrichtung vorgesetzter Dienststellen weitergeleitet.

Es wäre zu unterscheiden zwischen den Lageberichten, die ich während meiner Referatsleitertätigkeit selbst zusammengestellt habe und die ebenfalls der Unterrichtung vorgesetzter Dienststellen diene, und den soeben erwähnten Ereignismeldungen, die lediglich eine Zusammenstellung der Teilmeldungen aus den Einsatzgruppen darstellten. Ich habe obenschon erwähnt, daß ich an der Zusammenstellung ebenso wenig wie Vogt der Ereignismeldungen nicht mitgewirkt habe. Ein Lagebericht erschien nach Bedarf je nachdem, wie der Einlauf von Meldungen aus den besetzten Gebieten, natürlich auch aus dem Reichsgebiet, wertvoll, interessant und deshalb wissenswert für vorgesetzte Dienststellen erschien. Es war der Fall, daß einem Lagebericht vielleicht schon in 14 Tagen ein zweiter folgte, während zu einer anderen Zeit vielleicht 2 - 3 Monate vergingen, bis ein neuer Lagebericht erstellt werden mußte. Wenn ich danach gefragt werde, ob diese Lageberichte unter fortlaufenden Nummern herausge-

7

1417

geben worden sind, so muß ich darauf antworten, daß mir das nicht mehr in Erinnerung ist. Ich glaube aber nicht.

Frage: Aufgrund der vorliegenden Unterlagen steht fest, daß die Ereignismeldungen vom Referat IV A 1 unter der Bezeichnung "Ereignismeldung - z.B. UDSSR Nr. 19" herausgegeben wurden. Ist Ihnen noch bekannt, welche Beamte im Referat IV A 1 diese Ereignismeldungen zusammengestellt haben?

Antw.: Ich hatte bereits gesagt, daß ich mich nicht mehr erinnern kann, welche Beamte damit beauftragt waren, die Ereignismeldungen zusammenzustellen. Ich habe auch die Möglichkeit offen gelassen, daß der Kriminalrat Fumy mit dieser Aufgabe betraut gewesen ist. Genaues kann ich aber nicht sagen. Der ehem. Kriminalrat Fumy ist meines Wissens in München ansässig und könnte ja dazu befragt werden. Ich kenne seine Anschrift nicht, wahrscheinlich wird aber der aus Rußland zurückgekehrte gemeinsame Vorgesetzte von uns, Herr Fritz Panzinger, die Adresse kennen. Fumy hat vor meiner Zeit unter Vogt im Referat IV A 1 gearbeitet und ist noch während der Zeit meiner Einarbeitung vom Referat weggegangen. Welchem Referat er dann zugeteilt wurde, weiß ich heute nicht mehr. Ereignismeldungen, wie sie mir hier in Fotokopie gezeigt worden sind, habe ich selbst im Referat IV A 1 während meiner dortigen Tätigkeit gesehen und gelesen. Interessante Berichte - etwa über Bildung von Widerstandsgruppen oder über Organisation und Aufbau des feindlichen Nachrichtennetzes oder anderes aus den besetzten Gebieten - habe ich sogar diesen Ereignismeldungen entnommen und später in die von mir zusammenzustellenden Lageberichte übernommen.

Wenn ich solche Ereignismeldungen gelesen habe, war es selbstverständlich, daß ich auch Kenntnis erhalten habe von executierten Personen in einzelnen Bezirken der besetzten Gebiete. Ich habe jedoch diese Stellen nur flüchtig zu lesen brauchen, weil mich ja für meine Lageberichte ganz andere Fragen interessierten.

Frage: Entspricht der Inhalt der Ihnen vorgelegten fotokopierten Einsatzmeldung auch in ihrer Form denen, welche sie damals im Referat IV A 1 gesehen und zur Kenntnis genommen haben?

Antw.: Ja. An bestimmte Ereignismeldungen kann ich mich heute nach 15 Jahren nicht mehr erinnern. Aus den Namen der Einsatzkommandoführer, die ich im Laufe der Jahre natürlich vergessen hatte, wurden mir beim Lesen dieser Fotokopien diese Namen wieder geläufig. Deshalb kann ich sagen, daß diese Fotokopien der Einsatzmeldungen in Form, Aufmachung und Umfang tatsächlich den damals erstellten entsprechen. Während meiner Internierungszeit war ich auch mehrmals in Nürnberg von amerik. Anklägern und auch vor Gericht als Zeuge vernommen worden. Wenn ich hier gefragt werde, ob ich in Nürnberg solche Fotokopien ebenfalls vorgelegt bekommen habe und ob ich auch dort diese Fotokopien als echt erkannt habe, so muß ich darauf erwidern, daß mir zwar im einzelnen meine Aussagen und Vernehmungen verschiedener Art in Nürnberg nicht mehr bekannt sind, daß ich aber sehr wohl auch dort diese Fotokopien für echt gehalten habe.

Frage: Können Sie sich noch an die Personalien Ihres Vorgängers im Referat IV A 1 Josef Vogt erinnern?

7

Antw.: Die genauen Personalien des ehem. Regierungs- und Kriminalrats Vogt sind mir nicht bekannt. Ich weiß nur, daß er Josef mit Vornamen hieß und er mag 3 - 5 Jahre älter als ich gewesen sein, also Jahrgang 1898 - 1900. Er war Rheinländer und vor seiner Tätigkeit in Berlin in Düsseldorf bereits in leitender Stellung. Im Angleichungsdienstgrad war er ebenfalls SS-Sturmabfuhrer. Ende Juni 1942 verließ Vogt Berlin, um eine Dienststelle in Klagenfurth oder Laibach zu übernehmen. Es kann auch ein anderer Dienstsitz gewesen sein, das weiß ich nicht mehr so genau. Wir haben uns später, wenn er mal dienstlich in Berlin zu tun hatte, noch öfter gesehen. Nach dem Zusammenbruch habe ich ihn bei der Internierungszeit von anderen ebenfalls Inhaftierten gehört, daß Vogt von den Jugoslawen gefangen genommen worden sei und hingerichtet worden wäre. Ob das richtig ist, weiß ich nicht. Jedenfalls habe ich von Vogt seit 1945 nichts mehr gehört.

Frage: Erinnern Sie sich noch an den Kriminalrat Dr. Knobloch, der ebenfalls im Referat IV A 1 tätig gewesen sein soll? Sind Ihnen die Personalien von Knobloch in Erinnerung, wissen Sie etwas über seinen Verbleib? Hat K. etwa an der Ausarbeitung und Zusammenstellung der Ereignismeldungen mitgewirkt?

Antw.: Ja. An Dr. Knobloch erinnere ich mich sehr gut. Es ist ein Zufall, daß ich ihn nachdem ich jahrelang nichts mehr von ihm gehört hatte, etwa vor 1 1/2 Jahren in Rettwitz an der Oder bei Lichtenfels in einem Siemens-Werk gesehen habe, wo er als juristischer Berater tätig ist. Seine Personalien kenne ich nicht, auch nicht seinen Vornamen. Er muß jünger als ich gewesen sein. Mir ist wohl noch in Erinnerung, daß Dr. Knobloch auch vorübergehend im Referat IV A 1 mitgearbeitet hat. Genau weiß ich es jedoch nicht. Vor allen Dingen kann ich nichts mehr wissen, welche Tätigkeit er dort ausgeübt hat. Ob er mit der Zusammenstellung der Ereignismeldungen zu tun hatte, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Möglich ist es. Mir wird soeben vorgehalten, daß ich bei meiner Vernehmung während meines Untersuchungsverfahrens in Frankfurt/Main Herrn Dr. Knobloch als den möglichen Verfasser dieser Ereignismeldungen angegeben habe. Ich kann mich dessen, heute nach 5 Jahren, nicht mehr erinnern. Zusätzlich möchte ich sagen, daß meine Erinnerung vor 5 Jahren vielleicht noch lebhafter war, als sie heute ist. Ob Dr. Knobloch seinerzeit unter Vogt gearbeitet hat, weiß ich nicht mehr genau.

Frage: Wieviel Beamte, Angestellte und sonstige Personen waren im Referat IV A 1 während der Zeit ihrer Tätigkeit vorhanden?

Antw.: Zur Zeit der Amtstätigkeit des Regierungs- und Kriminalrats Vogt waren im Referat IV A 1 ca. 50 Beamte und Angestellte, von denen mindestens 20 weibliche Schreibkräfte waren. Diese Zahl war schon Ende 41 - Anfang 42 deziniert worden, so daß ich bei Übernahme des Referates nur noch ca. 25 - 30 Beamte und Angestellte hatte. Sehr viele Beamte wurden in die Einsatzgebiete entsandt, weil dort Kräfte fehlten und mindestens 4 - 5 Beamte des Referates waren Pensionäre, die noch freiwillig ihren Staatsdienst versahen.

7

1919

Frage: Sind während der Zeit Ihrer Tätigkeit als Referatsleiter, also vom 1.7.42 an weitere Ereignismeldungen vom Referat IV A 1 gefertigt und Ihnen zur Unterschrift vorgelegt worden?

Antw.: Das weiß ich nicht mehr. Jedenfalls hätte ich eine Unterschriftsberechtigung für diese Ereignismeldungen nicht gehabt, weil ein Gruppenchef vorhanden war, nämlich der Regierungsdirektor Panzinger. Ich kann mich aber auch nicht erinnern, daß ich derartige Ereignismeldungen während meiner Referatsleitertätigkeit noch abgezeichnet hätte. Wenn nach dem 1.7.42 überhaupt noch Ereignismeldungen zusammengestellt worden sind, so möchte ich annehmen, daß diese von einem zuständigen Landerreferat abgefaßt wurden. Vielleicht hat sogar Dr. Knobloch während seiner Zugehörigkeit zu einem Landerreferat dort noch solche Ereignismeldungen zusammengestellt. Mir fällt soeben ein, daß auch ein Kriminalinspektor Rikowsky, von dem ich aber gehört habe, daß er in Berlin im Kampf gefallen sein soll, an der Zusammenstellung dieser Ereignismeldungen beteiligt gewesen ist.

Frage: Können Sie sich an einen Angehörigen des RSHA mit Namen Pfägen erinnern? Hat er etwa an der Zusammenstellung dieser Ereignismeldungen mitgearbeitet?

Antw.: Ja, an einen Dr. Pfägen, Regierungsrat im RSHA, kann ich mich noch erinnern. Ich habe im Augenblick auch eine Vorstellung von seinem Aussehen, aber ich weiß nicht mehr, in welchem Referat er tätig gewesen ist und welche Aufgaben er zu erfüllen hatte. Im besonderen kann ich also nicht sagen, ob er mit den Ereignismeldungen jemals zu tun gehabt hat.

Frage: Sie geben zu, daß Sie davon wissen, daß im Referat IV A 1 derartige Ereignismeldungen zusammengestellt worden sind. Man könnte sich vorstellen, daß Sie mindestens ab 1.10.41 davon Kenntnis bekommen haben, auf welche Weise und von wem diese Ereignismeldungen zusammengestellt worden sind und daß Sie weiterhin wissen, woher die Meldungen zu diesen Ereignisberichten gekommen sind.

Antw.: Ich erinnere mich noch, daß sowohl die Einsatzkommandos in den besetzten Gebieten, wie auch SD-Dienststellen, die daneben existierten, ihre Ereignismeldungen aus ihren Bezirken nach Berlin abgegeben haben. Das geschah in Briefform. Eine Fernschreibertätigkeit für diese oft recht umfangreichen Meldungen wäre bei der damaligen noch verhältnismäßig primitiven Fernschreibereinrichtung oder Blattschreiber viel zu kostspielig und umständlich gewesen. Außerdem durften überhaupt nur sehr wenige Dienststellen der besetzten Gebiete mit Fernschreiber ausgerüstet worden sein.  
Hinsichtlich der Zusammenstellung verweise ich auf die obengemachten Angaben.

Frage: Ist Ihnen während der Zeit Ihrer Tätigkeit im Referat IV A 1 bekannt geworden, daß durch die Einsatzkommandos und Stapo-Dienststellen in den besetzten Gebieten insbesondere in den Ostgebieten, Exekutionen von Juden und Kommunisten vorgenommen worden sind? Erinnern Sie sich in diesem Zusammenhang an Einzelheiten, wenn ja an welche? Haben Sie etwa auch davon Kenntnis bekommen, daß in Augustowo eine derartige Execution vorgenommen worden ist?

7

1920

Antw.: Bei der Lektüre der aus den Einsatzgebieten eingegangenen bzw. später im Amt zusammengefaßten Ereignismeldungen habe ich natürlich davon Kenntnis erhalten, daß in einzelnen Distrikten Juden und Kommunisten exekutiert worden sind. Welche Befehle oder besonderen Anordnungen dazu vorgelegen haben, entzieht sich meiner Kenntnis und ich habe auch damals diese Befehle nicht gekannt. Auf Einzelheiten kann ich mich heute nach 15 Jahren nicht mehr erinnern. Ich hätte mich wahrscheinlich schon damals wenige Tage nach dem Lesen mehrerer Ereignismeldungen nicht mehr auf einzelne Orte oder Distrikte, in welchen Erschießungen vorgenommen wurden, erinnern können. Dazu war der Komplex zu groß. Im besonderen weiß ich natürlich also nichts, ob irgendwie wann mal der Ort Augustowo in einer Ereignismeldung gestanden hat.

Frage: Ist Ihnen noch rememberlich, daß in den besetzten Ostgebieten aufgrund einer Anordnung von höchster Stelle russische Kommissare erschossen worden sind. Wehalb wurden diese Kommissare, wenn Sie davon etwas wissen, erschossen? Ich verweise im Übrigen auf Ihre Angaben, die Sie im Jahre 1950 anlässlich des gegen Sie eingeleiteten Ermittlungsverfahrens machten.

Antw.: Mir war damals bekannt geworden, daß ein Einsatzbefehl bestanden hatte, den ich allerdings selbst nie zu Gesicht bekommen habe, nach welchem gefangene russische Kommissare, sogen. Politruks, zur Vergeltung für erschossene deutsche Kriegsgefangene hinter der russischen Front exekutiert werden sollten. Deutsche Soldaten hatten auf ihrem Vormarsch wiederholt ihre Kameraden vom Vortage, die auf einem Spättruppunternehmen in russische Hand gefallen waren, ermordet und grausam verstümmelt vorgefunden und in ihrer Wut darüber erklärt, daß sie ab sofort keine Gefangenen mehr machen würden. Soweit ich damals im Bilde war, sollte die Truppe mit diesem Einsatzbefehl, der die Erschießung der politischen Kommissare vorsah, beruhigt werden. Ich erinnere mich auch noch, daß schon in den Einsatzgebieten diese politischen Kommissare, sofern sie rechtzeitig erkannt worden waren, exekutiert worden sind. Ich habe darüber in einzelnen Berichten aus den Einsatzgebieten gelesen. Im großen und ganzen darf ich auf meine Aussagen hinweisen, die ich in meinem gegen mich eingeleiteten Untersuchungsverfahren im Jahre 1950 in Frankfurt/Main zu diesem Punkt gemacht habe. Auf Befragen erkläre ich noch zusätzlich, daß mir von bestimmten Erschießungen besonders im Kriegsgefangenenlager Progegen - ich weiß nicht einmal wo dieses Lager gewesen sein soll - nichts bekannt ist.

Frage: Ist Ihnen ein Regierungsrat Böhme, Leiter der Stapo-Dienststelle Tilsit, bekannt gewesen?

Antw.: Der Name eines Regierungsrats Böhme ist mir wohl geläufig. Es mag sein, daß ich ihn vielleicht mal gesehen, oder gesprochen habe, jedoch habe ich heute keine Erinnerung mehr an ihn. Im besonderen weiß ich nicht, ob er überhaupt einmal Stapo-Leiter in Tilsit gewesen ist.

7

Vorstehende Angaben machte ich freiwillig und ohne Zwang. Ich kann meine Angaben jederzeit vor Gericht unter Eid wiederholen. Ich habe meine Angaben selbst in die Maschine diktiert und verzichte auf nochmaliges Durchlesen. Die Richtigkeit meiner Angaben bestätige ich durch meine Unterschrift."

Geschlossen:

Genehmigt und unterschrieben:

*Welds*  
(Welds) KK.

*Ernst Ludwig*  
.....

*Frey*  
(Frey) KS.

7

Landgericht Hannover  
U R 5/61

zurzeit Santiago de Chile, 13. Okt.  
1964

BT 6-468-

gegenwärtig:  
Landgerichtsrat Dr. Gaedtke  
als Untersuchungsrichter  
Frau Hermine Leimer als Protokollführerin

In der Voruntersuchungssache  
gegen Pradel u.a.  
wegen Beihilfe zum Mord  
erschien in der Botschaft der Bundesrepublik  
Deutschland nachbenannter Zeuge.

Er wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung  
und der Person der Angeschuldigten bekanntgemacht, zur Wahr-  
heit ermahnt, über ein etwaiges Zeugnisverweigerungsrecht  
belehrt, auf die strafrechtlichen Folgen einer falschen eid-  
lichen oder uneidlichen Aussage hingewiesen und wie folgt  
vernommen:

zur Person:

ich heiße Walther RAUFF, bin 58 Jahre alt,  
von Beruf Kaufmann, wohnhaft in Porvenir  
(Tierra del Fuego) Señoret und mit den Ange-  
schuldigten nicht verwandt und nicht ver-  
schwägert.

Im Jahre 1924 bin ich als Offiziersanwärter in die  
damalige Kriegsmarine eingetreten und habe bei ihr den dort üblichen  
Weg bis zum Kapitänleutnant durchlaufen. Im Jahre 1934 habe ich das  
erste Mal geheiratet. Diese Ehe wurde im Jahre 1937 aus meiner  
Schuld geschieden, ohne daß sie allerdings ehrenrührig durch diesen  
Schuldausspruch belastet war. Er führte aber dazu, daß ich meinen  
Abschied aus der Kriegsmarine nahm.

Ober- Auf der Suche nach einer neuen Beschäftigung kam ich über  
den SA-Gruppenführer von Jago, der bei mir an Bord eine Reserve-  
übung abgeleistet hatte, zum Reichssicherheitshauptamt nach Berlin.  
Die Stellung habe ich erlangt, weil sich SA-Obergruppenführer von  
Jago mit SS-Gruppenführer Heydrich ins Benehmen gesetzt hatte und

Heydrich ebenfalls aus der Kriegsmarine hervorgegangen war. Beim Reichssicherheitshauptamt wurde ich entsprechend meinem früheren Dienstplan als SS-Hauptsturmführer im SD übernommen.

<sup>1938</sup>  
Im Januar 1938 habe ich meinen Dienst angetreten und sollte zunächst aufgrund eines Laufzettels in sämtlichen Abteilungen des Reichssicherheitshauptamtes ausgebildet werden, und zwar für die Dauer eines halben Jahres. Dazu kam es aber nicht ganz. Im März 1938 wurde ~~ich~~ mir ein Referat übertragen, in dem der Mobilisierungsplan für den SD und die Sicherheitspolizei im Reichssicherheitshauptamt aufgestellt werden sollte. Für diese Aufgabe war ich aufgrund meiner Vorbildung vorgesehen. Diesen Plan habe ich auch aufgestellt. Ich bemerke dazu, daß ich meine Person für den Mob-Fall nicht freigestellt hatte, sondern eine Verwendung bei der Kriegsmarine erstrebte. Mit Beginn des Polenfeldzuges konnte ich aber nicht Folge leisten, weil Heydrich damit nicht einverstanden war. Im Zuge der Umorganisation des Reichssicherheits-Hauptamtes (Zusammenfassung von SD und Sicherheitspolizei) wurde ich Gruppenleiter von II D. (II war Verwaltungsamt). Die Gruppe umfaßte in der Abteilung 1 Funk, 2 Drahtnachrichten, Die Abteilung 3 war unterteilt in a) Kraftfahrwesen für Sicherheitspolizei und in 3 b) Kraftfahrwesen für den SD, 4 war Waffenwesen. 5 bearbeitete funktechnische Entwicklung und 6 Flugwesen.

Den Norwegenfeldzug habe ich noch in meiner Eigenschaft als Gruppenleiter II D erlebt. Hier war meine Aufgabe schnellste Herstellung der technischen Nachrichtenverbindung von Norwegen nach Berlin. Im März 1940 gelang es mir endlich, wieder zur Marine zurückzukehren. Ich wurde Chef einer Minensuchflotille. Genau ein Jahr später wurde ich infolge Einschaltung Heydrichs bei Großadmiral Raeder wieder in das Reichssicherheitshauptamt zurückbefohlen und übernahm wieder meine alte Gruppe. Inzwischen war ich zum SS-Obersturmbannführer im SD befördert worden.

Was die Frage des Baus der Gaswagen anlangt, so sind mir mit Bestimmtheit zwei Vorgänge vor Augen. Der eine ist der, daß ich auf unserem Hofe zwei Gaswagen gesehen habe vor ihrem Abmarsch nach Rußland. Der zweite Vorgang ist der, daß eines

Tages ein Dr. Becker sich bei mir meldete, sich als Gaswagen-  
experte vorstellte und mir seinen Einsatz in Rußland zur  
Inspizierung der Gaswagen meldete. Dr. Becker gehörte nicht zu  
meiner Dienststelle und ich weiß auch nicht, von wem er den  
Auftrag zur Inspizierung der Gaswagen hatte. Er sprach etwas  
vom Stab des Reichsführers SS. Welche Stelle er damit meinte,  
hatte er nicht näher erklärt oder ich weiß es heute nicht mehr.  
Ich habe ihm nur bedeutet, er solle fahren und technische Mängel  
hierher melden.

Ich weiß nicht, ob ich den Auftrag erhalten habe, durch  
meine Kraftfahrabteilung die Gaswagen zu bauen und kann genauso  
wenig sagen, wer mir einen solchen Auftrag gegeben haben könnte.  
Ich zweifle zunächst überhaupt, ob ich persönlich den Auftrag  
zum Bau der Gaswagen erhalten habe. Grund hierfür ist die Tat-  
sache, daß mir ein derart delikater Auftrag in Erinnerung ge-  
blieben sein müßte, wenn er mir erteilt worden wäre. Wenn Pradel  
angegeben hat, er habe von mir diesen Befehl erhalten, so kann  
ich es nicht ausschließen, daß es so gewesen ist, halte es aber  
für unwahrscheinlich, weil ich mich, wie gesagt, daran erinnern  
müßte. Ich bemerke dazu, daß ich nach meiner Rückkehr zum Reichs-  
sicherheitshauptamt dienstlich viel unterwegs war, und zwar  
war ich vom Dienstantritt Heydrichs in Prag an -den Zeitpunkt  
kann ich nicht genau festlegen- bis zu seinem Tode mit ihm in  
Prag gewesen. Es kann sich dabei um mindestens drei Monate, und  
zwar mit Unterbrechungen durch unsere Anwesenheit in Berlin  
gehandelt haben. Um nur ein Beispiel zu nennen, war ich beim  
Tode Heydrichs bei einer Funkbesprechung in Rom. Während meiner  
Abwesenheit war es durchaus üblich, daß die Amtsschefs mit-den  
in Abwesenheit des Gruppenleiters direkt mit den Abteilungs-  
leitern bzw. Referenten verhandelt haben. Da mir von einer  
Weitergabe des Auftrags an Pradel nichts mehr bekannt ist, muß  
ich auch noch die Möglichkeit offen lassen, daß Pradel den Auf-  
trag zum Bau der Gaswagen direkt vom Amtschef Dr. Siegert er-  
halten hat. Es kann natürlich auch ein anderer Auftraggeber  
vorhanden gewesen sein, wie z.B. Heydrich selbst, Nebe oder  
Müller.

Als ausgeschlossen erkläre ich, daß ich Pradel mit einer Drohung dazu veranlaßt hätte, sich mit dem Bau der Gaswagen zu beschäftigen. Dabei bleibe ich auch, wenn mir vorgehalten wird, daß Pradel sich in diesem Sinne eingelassen hat. Ich habe in meiner ganzen militärischen Laufbahn, wobei ich meine Tätigkeit im Reichssicherheitshauptamt einschließe, niemals einen Untergebenen mit einer Drohung zu einem Tun veranlaßt. Ich würde heute den Mut haben, eine solche Handlungsweise ohne weiteres einzugestehen, zumal es mir schwer fällt, meinem früheren Untergebenen Pradel in den Rücken zu fallen. Ich möchte dazu bemerken, daß sowohl das Verhältnis zu Pradel als auch das Pradels zu mir nicht gerade besonders herzlichwar. Dies würde mich aber nicht dazu veranlassen, meine Aussage für oder wider ihn auszurichten. Ich möchte sogar sagen, daß ich, wenn mir Pradel bei einem solchen Auftrag Bedenken geäußert hätte, die Gelegenheit wahrgenommen hätte, seine Versetzung in die Wege zu leiten, um ihm keine Schwierigkeiten zu machen. Im übrigen war Pradel sehr ehrgeizig. Und die Tatsache, daß eine weitere Abteilung Kraftfahrzeugwesen nur für den SD vorhanden war, war ihm ein Dorn im Auge. Ich halte es daher für ausgeschlossen, daß er auch nur den Versuch unternommen hätte, die Zuständigkeit in der Frage des Gaswagenbaus auf die andere Abteilung zu verlagern.

Ich weiß nicht mehr, wieviel Gaswagen in der Abteilung II, D 3a gebaut worden sind, und ich weiß auch nicht mehr, mit Sicherheit, welche Kraftfahrzeugmarken sie darstellten. Die Marke Saurer ist mir in dem Zusammenhang geläufig. Die Marke Diamant fällt mir wieder ein, nachdem sie mir vorgehalten worden ist. Daß die Firma Gaubschad Gaswagen umgebaut hat, weiß ich heute. Ob es mir noch in Erinnerung wäre, wenn mir nicht während meiner Gefangenschaft Schreiben mit meiner Unterschrift an die Firma Gaubschad vorgehalten worden wären, weiß ich bezweifeln. Eine andere Firma ist mir auf keinen Fall bekannt. Wenn ich gefragt werde, wer außer der Firma Gaubschad für den Bau von Gaswagen infrage kommen könnte, so möchte ich das KZ Oranienburg nennen, weil dort Werkstätten vorhanden waren, bei denen eine Geheimhaltung sichergestellt war. Positiv weiß ich insoweit aber nichts.

Der frühere technische Oberinspektor Just ist mir aber bekannt. Ich weiß, daß er der Vertreter Pradels war. Nicht erinnerlich ist mir, daß er mir von Pradel als Geheimnisträger bei dem Bau der Gaswagen genannt worden ist. Ich erinnere mich überhaupt nicht, daß mir von Pradel die Geheimnisträger benannt worden sind. Ich halte es aber für durchaus wahrscheinlich, daß der Kreis der Geheimnisträger außerordentlich klein gehalten werden mußte. Wenn ich gefragt werde, ob Just mit dem Umbau der Gaswagen befaßt gewesen sei oder davon gewußt hat, so ist dies für mich selbstverständlich. Wenn mir vorgehalten wird, daß Just bei seiner Vernehmung bis zuletzt abgestritten habe, damals etwas von dem Bau der Gaswagen gewußt zu haben, so antworte ich darauf: "Meiner Ansicht nach muß Just davon Kenntnis gehabt haben." Der Name Sukkel sagt mir nichts. Wohl erinnere ich mich an einen Namen Sauckel. Er war Techniker in der Abteilung II D 3a. Ob diese beiden Namen eine Person betreffen weiß ich nicht, ebensowenig kann ich sagen, ob der mir dem Namen nach bekannte Sauckel etwas mit dem Bau der Gaswagen zu tun hatte. Von Wentritt weiß ich, daß er Werkstattleiter war und mit dem Umbau der Gaswagen zu tun hatte. Er stand unter Just. Niederhausen war Fahrdienstleiter und stand ebenfalls unter Just. Es ist möglich, daß Niederhausen auch die Fahrer für die Gaswagen eingeteilt hat. Vielleicht hatte auch Hahnemann damit zu tun, aber das weiß ich nicht genau.

Wegen vorgerückter Dienststunde wurde die Vernehmung an dieser Stelle abgebrochen und sie soll am Mittwoch, den 14. Okt. 1964 um 9.30 Uhr fortgesetzt werden. Der Zeuge Rauff verspricht, zum angesetzten Termin zu erscheinen.

Am 14. Oktober 1964, 9.30 Uhr wurde die Vernehmung Rauff's mit den gleichen Beteiligten fortgesetzt.

Dem Zeugen wurde eingangs die Vernehmung des Angeschuldigten Pradel vom 19. August 1961 (Band V, Blatt 251, unten letzter Absatz bis Blatt 253, 13. Zeile)vorgelesen.

Der Zeuge erklärte daraufhin: "Ich halte die Aussage Pradels insoweit für durchaus glaubhaft. Ich kann mich jedoch an Einzelheiten in dieser Hinsicht nicht erinnern, sonst hätte ich sie von mir aus dem Gericht mitgeteilt. Ich möchte aber noch hinzufügen, daß der Name Dr. Hess mir kein Begriff ist, jedenfalls habe ich ihn nicht in Erinnerung. Ich kann auch heute nicht sagen, von wem ich diesen Befehl zur Herstellung der Gaswagen bekommen haben könnte. Insbesondere scheint mir die Schilderung Pradels über die Beschaffung der Fahrzeuge absolut glaubhaft. Es war durchaus ein natürlicher Ablauf, daß Pradel bei dem Amtmann nichts erreichte, ich aber an höherer Stelle Erfolg hatte.

Dem Zeugen wurden weiterhin aus der Aussage Pradels die Ausführungen auf Seite 254 bis "weisungsgemäß gemeldet" vorgelesen, er erklärte, auch diese Aussage würde durchaus richtig sein, nur ist mir der Name Sukkel kein Begriff mehr.

Wenn mir aus der Aussage Pradels nochmals vorgehalten wird, daß ich ihn durch eine Drohung zur Herrichtung der Gaswagen bestimmt habe, so erkläre ich nochmals mit Bestimmtheit: "Das ist ausgeschlossen". Dies bin ich auch bereit zu beschwören.

In diesem Zusammenhang bitte ich auf folgendes hinweisen zu dürfen: In der Frage des Gaswagenbaues haben alle mir untergebenen Mitarbeiter entweder auf meinen Befehl oder in meiner Abwesenheit auf Befehl des übergeordneten Amtschefs oder Hauptamtschefs gehandelt. Weder ich noch meine Mitarbeiter haben, nachdem die Gaswagen Berlin verlassen hatten, weitere Einzelheiten von ihrem Einsatz erfahren. Wohl wußte ich und sicherlich

auch die Mitarbeiter, die mit der Sache befaßt waren, daß die Gaswagen u.a. auch zur Judenvernichtung im Osten eingesetzt werden sollten. Unsere Aufgabe war es, die Anforderungen der Front zu befriedigen. Über den Einsatz der Wagen selbst hatten wir weder zu verfügen, noch sind wir davon unterrichtet worden. Lediglich durch einen Bericht -ich war bisher der Meinung, er sei von Becker gewesen- ist uns die Zahl 96.000 bekannt geworden, wobei ich damals allerdings auch schon die Höhe dieser Zahl angezweifelt habe. Umso weniger müssen meine Mitarbeiter von dem Umfang des Einsatzes der Gaswagen unterrichtet gewesen sein.

Wie ich bereits gesagt habe, weiß ich nicht, wieviel Fahrzeuge insgesamt von meiner Dienststelle zu Gaswagen umgebaut worden sind. Ich weiß auch nicht mehr, wieviel Fahrzeuge an die einzelnen Einsatzgruppen abgegangen sind und wann dies geschehen ist. Ich erinnere mich, das betone ich wieder, nur mit Bestimmtheit zwei Fahrzeuge auf unserem Hof gesehen haben, die unmittelbar vor ihrem Marsch in den Osten standen und die man mir offenbar vorgeführt hat. Wenn Pradel sagt, er habe nach meinen Anweisungen die Verteilung der Wagen an die einzelnen Einsatzgruppen vorgeordnet, so muß das zutreffen. Ich weiß mit Bestimmtheit aber, daß der Befehl bestand, daß die Gaswagen nur im Osten einzusetzen waren. Ob auch ein Gaswagen nach Belgrad geschickt worden ist, kann ich nicht mit Bestimmtheit behaupten, möglich ist es aber durchaus.

Von dem Lager Kulmhof habe ich gehört. Ich erinnere mich aber nicht, daß Gaswagen von uns dort hingeschickt worden sind. Wohl erinnere ich mich -auf Vorhalt-, daß die Explosion eines Gaswagens in Kulmhof zu uns gemeldet worden ist. Ich weiß allerdings nicht, was wir mit der Sache zu tun hatten.

Dem Zeugen wird das Schreiben vom 26. März 1942 an das Kriminaltechnische Institut beim Reichskriminalpolizeiamt vorgelegt. Er erklärt: "Das Schreiben habe ich zweifellos diktiert, wie ich dem Diktatzeichen entnehme. Ich erinnere mich an dieses Schreiben nur insoweit, als mir nach dem Durchlesen die Sache

mit den Gasfläschen einfällt. An die Anforderung eines Gaswagens für Mauthausen erinnere ich mich allerdings nicht. Ebensowenig ist mir davon etwas in Erinnerung, ob später ein Gaswagen dort hingeliefert worden ist.

Abschließend wird mir noch vorgehalten, daß nach dem bisherigen Ergebnis der Beweisaufnahme es so aussehen könnte, als ginge meine Einlassung dahin, daß ich bis zu dem Zeitpunkt, als ich die Gaswagen bei uns auf dem Hof stehen sah, mit diesen Dingen sonst nichts zu tun gehabt hätte. So liegen die Dinge nicht. Natürlich habe ich während meiner Amtszeit und wenn ich in Berlin war die Verantwortung für den Bau der Gaswagen und ihre Verteilung gehabt. Mir sind nur Einzelheiten sonst nicht mehr in Erinnerung, wobei ich als Grund hierfür vielleicht die Fülle der auf mich zugekommenen Arbeit und den Zeitabstand anführen kann. Ich bleibe nach wie vor dabei, daß ich nicht in Erinnerung habe, wie die Dinge mit den Gaswagen in Gang gekommen sind. Ich war bisher der Ansicht, daß der Bau der Gaswagen schon angelaufen war, als ich noch bei der Marine im Jahre 1940 bis April 1941 Dienst getan hatte. Ich gebe zu, daß ich mich insoweit in einem Irrtum befunden haben kann.

Von der Existenz eines Einsatzgruppenstabes beim Reichssicherheitshauptamt ist mir nichts bekannt. Ich selbst habe einem solchen Stab niemals angehört. Ich halte es auch für ausgeschlossen, daß ein solcher Stab existiert hat, denn sonst hätte ich als Gruppenleiter II D ihm angehören müssen. Die Versorgung der Einsatzgruppenstäbe mit Funk, Fahrzeugen, Waffen und Gerät, also nach der Verpflegung die wichtigsten Belange der Truppe, lag ja allein in meiner Hand. Ich hätte also notwendigerweise diesem Stab angehören müssen. Ich weiß mit Bestimmtheit, daß Führer von Einsatzkommandos, wenn sie in Berlin waren, sich jeweils an die einzelnen Gruppen und Abteilungen gewandt und dort ihre Wünsche vorgetragen haben. Das wäre ja nicht nötig gewesen, wenn ein solcher Einsatzgruppenstab bestanden hätte.

Mir wird nochmals die Frage vorgelegt, wie ich aus meiner Sicht die Einlassung Just's in diesem Verfahren beurteile. Darauf erkläre ich: "Völlig töricht".

Ich erkläre, daß ich bereit bin, die Richtigkeit meiner Aussage in allen Punkten zu beschwören.

Beschlossen und verkündet:

Von einer Vereidigung des Zeugen wird Abstand genommen.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Bīb

463-468